

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 17

Nachruf: Dr. Jakobus Stammer - Bischof von Basel und Lugano
Autor: J.T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chek Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: † Bischof Dr. Jakobus Stammer - Vorsorge- u. Fürsorgearbeit für unsere Jugendlichen - Schutz den Hilfsbedürftigen - Schulnachrichten - Bücherchau - Exerzitienfonds — Beilage: Die Lehrerin Nr. 4

† Dr. Jakobus Stammer • Bischof von Basel und Lugano

Am Ostermontag (13. Ap.) hat der bischöfliche Oberhirte der großen Diözese Basel seine edle Seele dem himmlischen Vater zurückgegeben. Sein Hinscheiden kam nicht unerwartet; schon seit Monaten wußte man, daß der Gesundheitszustand des greisen Bischofs zu ernststen Befürchtungen Anlaß gab. Nun hat der Herr des Weinberges seinen getreuen Knecht zu sich berufen.

Es kann sich hier nicht darum handeln, ein großes Lebensbild des Heimgegangenen zu entrollen, dazu ist unser Raum zu beschränkt und die Feder des Schreibenden zu schwach. Wir müssen uns



darauf beschränken, ein paar Marksteine im Leben des edlen Streiters Christi zu nennen.
— Geboren am 2. Juni 1840 in Bremgarten (Aargau), besuchte er nach Absolvierung der Volks- und Bezirksschule seiner Vaterstadt und des Gymnasiums in Einsiedeln die weitberühmte Theologien-Schule in Mainz, just zu jener Zeit, da Augustin Keller als Diktator in der aargauischen Regierung saß. Als dieser vernahm, daß Jakob Stammer seine theologische Bildung im Seminar zu Mainz holen wollte, versuchte er ihn mit der für jene Zeit charakteristischen Bemerkung zurückzuhalten,

er solle nicht nach Mainz gehen, „es könne ihm für später schaden.“ Stämmeler wußte ganz gut, daß jene Geistlichen, die nicht liberalisierende Luft eingesogen hatten, in seinem Heimatkanton damals schlecht anstamen, aber er kannte keine derartig menschlichen Rücksichten und ging doch nach Mainz. — Kellers Prophezeiung ging nicht in Erfüllung. Stämmeler sorgte für ein gutes Examen vor der Prüfungskommission in Marau. Augustin Keller prüfte in der Philosophie und mußte selber ob der klaren und schlagfertigen Antworten des Kandidaten bekennen: „Er hat ein ausgezeichnetes Examen gemacht.“

Im August 1863 feierte der Neupriester Jakob Stämmeler sein erstes hl. Messopfer und schon im November 1864 kam er als Pfarrer nach Oberrüti im Freiamt. Hier trat er auch der Volksschule näher, war Präsident der Schulpflege und 8 Jahre lang Kreisschulinspektor. Während der Abwesenheit des Lehrers hielt er einen Winter selber Schule, und zwar mit bestem Erfolge.

Im Jahre 1875 hatte in Bern die altkatholische Minderheit unter eifriger Mithilfe der freisinnig-protestantischen Regierung den Katholiken die prächtige St. Peter- und Paulskirche weggenommen und die katholische Schule aufgehoben; Pfarrer Perroulaz wurde „abgesetzt“. Im folgenden Frühjahr begann der bisherige Pfarrer von Oberrüti die zerstreuten Schäflein in katholisch Bern wieder zu sammeln, in einem Notkirchlein, das kaum 100 Personen Platz bot. Als er 30 Jahre später sein Wirkungsfeld verließ, konnte die katholische Kirchgemeinde die herrliche Dreifaltigkeitskirche ihr eigen nennen, und rings um Bern, besonders im Oberland, blühten vielerheißende Diasporagemeinden auf. Zugleich war Stadtpfarrer Dr. Stämmeler ein hochangesehenes Mitglied der Berner geschichtsforschenden Gesellschaft geworden. Der Mann der Wi-

senchaft im Priestertleide imponierte auch den protestantischen Bernern.

Als im Mai 1906 der unvergeßliche Bischof Leonhard Haas gestorben war, wählte das Domkapitel den Berner Stadtpfarrer zu seinem Nachfolger, am 7. August bestätigte Papst Pius X. die Wahl, am 30. September folgte die feierliche Konsekration. Und seither wirkte er wahrhaft apostolisch, seeleneifrig, flug und war vor allem um die Heranbildung eines guten Priesterstandes besorgt. Die Erweiterung der theol. Fakultät und des Diözesanseminars in Luzern bildete gleichsam den Abschluß seiner Wirksamkeit auf diesem Gebiete.

Wir müssen unsere Skizze abbrechen. Die katholische Tagespresse hat das Leben und Wirken des großen Mannes und Oberhirten eingehend geschildert. Wir verweisen unsere Leser darauf. Unsern Bestrebungen und Zielen war Bischof Stämmeler von ganzer Seele zugetan; wiederholt spendete er den Verteidigern der katholischen Jugendzucht vollste Anerkennung und fand wärmste Worte des Lobes und der Aufmunterung für den katholischen Lehrerstand aller Stufen. Sein Andenken wird allzeit ein gesegnetes sein. Als sie am 16. April seine irdische Hülle unter der Kuppel des St. Ursusmünsters in Solothurn, in der neuen Grabesgruft der Bischöfe, zur ewigen Ruhe betteten, da flehte die ganze große Diözese voll Inbrunst:

Herr Jesus Christus, Du ewiger Hoherpriester, nimm Deinen treuen Diener Jakobus, den Du uns als guten Hirten gegeben, in Gnaden und Erbarmung auf und laß ihn, der uns zu den Wasserbächen des ewigen Lebens hingeführt hat, nun fortleben in deinem unvergänglichen Frieden und Himmelslichte! Dir, o Gottessohn, hat er so manchen Tempel gebaut — nun bereite auch Du ihm eine ewige Wohnung in Deinen heiligen Gezelten! J. T.

Vorsorge- und Fürsorgearbeit für unsere Jugendlichen

A. Seiler, Vorsteher, Thurhof, Schluß

Destruktive Wirkungen löst der heute so übermäßig betriebene Sport aus. Richtig auserlesen betriebener Sport hat gewiß seine große Bedeutung für den Jugendlichen, kann sogar ein gutes Korrektionsmittel werden. Es bildet Gefühl, Geschiedlichkeit, eiserne Ruhe, Selbstbeherrschung, neben andern physiologischen Werten. Warum wirft sich nun die Jugend in den Sportbetrieb? Einem Bauern z. B. fällt es doch niemals ein, auf einmal Fußballsport zu betreiben. Ganz natürlich! Der

Junge aber, der den ganzen Tag am gleichen Ort gearbeitet, in Werkstatt oder Fabrik, verlangt ebenfalls eine ganz natürliche, allseitige Funktion seiner Kräfte, eine allseitige Betätigung, und was da der Beruf ihm nicht bieten kann, das muß er notgedrungen draußen suchen. Immerhin ist der Sport ein weniger gefährliches Surrogat, zu dem die Jugend greift, weniger gefährlich als Alkohol und Tabak. Die psychischen Schäden aber, die eine irregeleitete Sportswut verursacht, können